

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonntagen und Festtagen.

Redaction und Expedition
Altenerger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
die dreizehnhundert Korpuszeile ober
deren Raum 13/4 Pfg.

Sprechstunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Sechzigster Jahrgang.

Nr. 100.

Sonntabend den 30. April.

1887

Stichtagslicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Nachnahme bis 10 Uhr Vormittags.

Zur heutigen Ausgabe gehört eine Text-Beilage, sowie Landwirtschaftliche Mittheilungen: „Der Deconom“ Nr. 9.

Mit dem 1. Mai eröffnen wir ein zweimonatliches Abonnement auf das
Merseburger Kreisblatt
zum Preise von

= 95 Pfg. =

Bestellungen nehmen alle Reichspostanstalten, die Stadt- und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, die Ausgabestellen, sowie die Expedition (Altenerger Schulplatz 5) entgegen.

Ausgabestellen

des „Kreisblatt“ befinden sich hierselbst bei den Herren: **Teichmann**, Unteraltenerburg 48. — **Hennicke**, Bahnhofstr. 1. — **Schmidt**, Steinstr. 5. — **Scharre**, Neumarkt 77. — **Sauerbrey**, Oberburgstr. 7. — **Herfurth**, Breitestr. 1. — **Meyer**, Oberbreitestr. 10. — **Fritsch**, Gotthardstr. 19.

Inserate

für das „Kreisblatt“ nimmt ausser der unterzeichneten Expedition Herr **Gustav Lots**, Burgstr. 4 entgegen, sowie ferner die Herren **Rudolf Mosse** (Vertreter **A. Wiese**, Burgstr. 5) und **Haasenstein & Vogler** (Vertreter Herr **C. Brendel**, Gotthardstr. 15).

Expedition des „Kreisblatt“.

Amthlicher Theil.

Bekanntmachung.

Im Handelsregister, Gesellschaftsregister ist bei der unter Nr. 132 eingetragenen Firma **Leipzig—Nagwiger Briquetts-Fabrik Edmund Beese**

in Nagwig folgendes heute eingetragen:
„Die Handelsgesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst.“

Im Firmenregister ist unter Nr. 529 mit dem Sitze zu Leipzig und der Zweigniederlassung in Nagwig die Firma **Leipzig—Nagwiger Briquetts-Fabrik Emil Rudolph Meister**

und als deren Inhaber der Kaufmann **Emil Rudolph Meister** in Leipzig eingetragen.
Merseburg, den 25. April 1887.

Königliches Amts-Gericht. Abtheil. III.

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Befestigung der Böschungen der fiscalischen Straße am Gorgaschen Tagebau bei Roßbach bestehend in: Verbauen von ca. 1000 qm Boden, Regulirung von ca. 1000 qm Böschung, Lieferung und Ausführung von 300 cbm Steinpackung.

solten vergeben werden und ist Termin zur Eröffnung der Angebote auf

Sonntabend, den 14. Mai cr.,
Vorm. 10 Uhr,

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Hallestraße 3, angesetzt. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Die Bedingungen nebst Verdingungsanschlag und Profilszeichnungen liegen ebendasselbst an den Wochentagen zur Einsicht aus, können auch von dort gegen Einzahlung von 1 Mark in Briefmarken bezogen werden.

Merseburg, den 27. April 1887.

Der königliche Wegebauinspector.
Vieder mann.

Bekanntmachung.

Die Privat-Brücke bei Wehlig ist wegen schlechter Beschaffenheit und dierethalb vorzunehmender Reparatur bis auf Weiteres für allen Verkehr mit Gefährten gesperrt.
Wehmar, am 26. April 1887.

Der Amtsvorsteher.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 29. April.

Die geheime Organisation der Socialdemokratie.

Die Entstehung des Geheimbundes.

Als nach den Mordanschlägen Höbels und Nobilings tiefster Abscheu und Schrecken die ganze civilisirte Menschheit ergriff, als sich in der Verworfenheit Einzelner die notwendigen Folgen einer zügellosen Aufreizung der unteren Volksklassen und der planmäßigen Untergrabung nicht nur der bestehenden staatlichen Ordnung, sondern auch der Grundbegriffe von Familie, Religion und Menschenehre entsetzlich offenbart hatten, da war es die zwingende Pflicht der Leiter des deutschen Staatswesens, zu außerordentlichen Mitteln zu greifen, um eine Parteiagitation, die so außerordentliche Erscheinungen erzeugt hatte, nach Möglichkeit zu bekämpfen und zu ertöden. Das Socialistengesetz, dieser Act der staatlichen Nothwehr, der damals, als die Partei Richter noch nicht mit Hilfe socialdemokratischer Stimmen ihre Stichwahlfrage erfocht, bis weit in die heute im Freisinn vereinigten Kreise hinein Billigung und Unterstützung fand, enthielt die Mittel, um mit einem Schlage die ganze bestehende Organisation der Socialdemokratie zu vernichten. Das Gesetz giebt den Regierungen u. A. das Recht, über einzelne besonders gefährdete Bezirke eine Art von Belagerungszustand zu verhängen, die gefährlichsten Agitatoren aus diesen Bezirken auszuweisen, das Tragen von Waffen und Abzeichen zu verbieten, Versammlungen von polizeilicher Genehmigung abhängig zu machen; ferner müssen auf Grund des Gesetzes, socialdemokratische Vereine verboten und Versammlungen, in denen aufrührerische Bestrebungen zu Tage treten, aufgelöst, socialdemokratische Druckschriften, soweit sie den öffentlichen Frieden zu

gefährden drohen, verboten und die Verbreiter solcher verbotener Drucksachen bestraft werden.

In der ersten Zeit nach Erlaß des Socialistengesetzes verschwanden alle socialdemokratischen Vereine, Gewerkschaften und Zeitungen in rascher Folge. Der Schlag traf zumeist die Führer, welche als Leiter von Vereinen und Zeitungen, als Cassirer und Expedienten, Drucker und Colporteur ihre bisherige Existenz verloren, während die als Vereinsmitglieder oder Abonnenten steuernde Masse zunächst ihrer hohen Parteiabgaben ledig wurde. Jene, die Führer, suchten sich entweder in Deutschland zu halten, wie es ging — einige mögen sich auch in der bürgerlichen Gesellschaft wieder zurecht gefunden haben — oder sie gingen großentheils nach England und Amerika und zogen dort die Konsequenzen ihres bisher betriebenen Aufwiegerberufs, indem sie, wie Most und Hasselmann, Anarchisten wurden. In der Partei entstanden Wirren und Kämpfe zwischen „Extremen“, welche die Fahne gewaltigen Umsturzes aufpflanzen wollten, und „Gemäßigten“ welche theils aus Berechnung, theils wohl auch aus Ueberzeugung den gesüßlichen Weg vorzogen. Auf den Wiener Congreß (1880) fügten sich die „Extremen“, soweit sie nicht aus der Partei ausgetreten waren, der von den „Gemäßigten“ empfohlenen Tactik, sich scheinbar dem gesüßlichen Zwange unterzuordnen und auf neuen Wegen eine frische einheitliche Organisation anzustreben. Seit 1881 handelt es sich darum, das Socialistengesetz zu umgehen. Dieses hatte die offene Organisation unmöglich gemacht, jetzt mußte eine geheime ins Leben gerufen werden.

Der erste Schritt hierzu war — wir folgen hier den Mittheilungen der kürzlich erschienenen Schrift des Polizeieinspectors Krieter in Magdeburg, auf die wir noch zurückkommen — durch die Begründung eines Comites zur Unterstützung der Ausgewiesenen durch Bebel in Leipzig geschehen. Der Zweck des Comites war nicht auf die Unterstützung der Ausgewiesenen beschränkt, sondern galt im Allgemeinen der Ernährung der existenzlos gewordenen Führer und Agitatoren, Drucker und Expedienten u. durch gesammelte Arbeitergroßen. Das Comité unterhielt Vertrauensmänner und Sammler in den verschiedenen Städten; ähnliche Comites traten daneben auf. Indessen dieser Anfang einer neuen geheimen Organisation gelangte erst zur Durchbildung und Vollendung, als die 1881 begonnene Fachvereinsbewegung, eine geschickt d. h. mit gut geheuchelter Harmlosigkeit in's Werk gesetzte Fortsetzung der Gewerkschaften, in den Jahren 1883 und 1884 an den deutschen Vereinsgesetzten und später, als die socialdemokratischen Tendenzen unverhüllt hervorgetreten waren, auch am Socialistengesetz ihre Schranken gefunden hatte. Den Fachvereinen war die Aufgabe zugefallen, einen jüngeren Stamm von fidelem Parteigenossen, Rednern, Agitatoren, Vertrauensmännern heranzubilden, die unter der Vorpiegelung der Vertretung gemeinsamer Fach- und Berufsinter-

teressen gewonnenen Neutreten einzudrillen, ihnen Geschmack an der einseitigsten Behandlung politischer Tagesfragen beizubringen, etwa vorhandene Reste von Glauben und practischem Verstand ihnen abjudisipitieren, durch Veranftaltung von Striktes die Verbitterung allgemein zu schüren und endlich als Werbeposten von Abonnenten für die socialdemokratische Presse zu dienen, als welche an den verschiedenen Orten gewerkschaftliche Organe und „gemäßigt“ redigirte sogen. Arbeiterblätter neben dem „Socialdemokraten“ in Zürich hervorgerufen wurden.

Die scheinbare Mäßigung war in den Fachvereinen wie in der einheimischen socialdemokratischen Presse größtentheils, unbedingt aber für die obersten Parteileiter, nur ein täuschender Umhang, durch welchen sich viele Arbeiter anlocken ließen. Der schlagende Beweis hierfür liegt in der Wahl des in Deutschland verbotenen „Socialdemokraten“ in Zürich zum officiellen Parteiorgan auf dem Wydener Congreß. Die Wahl dieses Blattes, welches, in durchaus revolutionärer Sprache geschrieben, in seiner Haltung manchmal von den Anarchistenwischen eines Mostlaum zu unterscheiden ist (noch am 10. December 1886 war das Blatt schamlos genug, das Bekenntnis zu wiederholen, daß es den Meineid für eine entehrende Handlung nicht anfehen könne), sowie in Verbindung damit die Errichtung einer Centralstelle in Zürich war das Werk namentlich Bebel's und Liebknecht's. Bei der Ausbildung der inneren Organisation bis zum vollsten „revolutionären Geheimbund“, wie er im vorigen Jahre in Processen und jüngst in der erwähnten Schrift Krieters enthillt worden ist, blieb der enge Zusammenhang zwischen geldsammelnder und schriftenverbreitender Thätigkeit der „Genossen“, „Vertrauensmänner“, „Beauftragten“ u. d. Kern der verdorbenen und unterirdischen Bestrebungen, wie wir aus der Schilderung der gegenwärtigen Verfassung der geheimen politischen Verbindung weiter sehen werden.

Politische Mittheilungen.

Der amtliche Bericht des Reichsgerichts über den Fall Schnäbele an die Reichsregierung lautet: „Im Februar d. J. wurden der Handelsagent Tobias Klein zu Straßburg und der Fabrikant Martin Grebert zu Schiltigheim unter dem Verdachte des Landesverrathes verhaftet und wurde gegen Beide,

unter der Beschuldigung: „im Inlande in nicht rechtsverfährter Zeit Festungspläne und Nachrichten, von denen sie wußten, daß ihre Geheimhaltung der französischen Regierung gegenüber für das Wohl des deutschen Reiches erforderlich war, dieser Regierung mitgetheilt zu haben,“ auf Grund des § 92 Nr. 1 St.-G.-B. die gerichtliche Voruntersuchung eröffnet. Klein wurde bei seiner Verhaftung im Besitz dreier Briefe gefunden, in welchen Auskunst über die Befestigungsarbeiten zu Straßburg verlangt wird, und aus denen sich ergibt, daß der Briefschreiber gleiche Nachrichten aus Metz bereits erhalten hat.

Klein legte nach anfänglichem Leugnen ein Geständniß ab. Im Jahre 1879 oder 1880 sei er von dem französischen Polizeigagenten Hirschhauer zu Paris mit der Spionage in Mainz und Straßburg beauftragt gewesen. Er habe die ihm von demselben brieflich vorgelegten Fragen, welche sich meist auf die Lage, Beschaffenheit und Konstruktion der Forts von Mainz und Straßburg bezogen, unter der Adresse Hirsch in Paris und unter anderen Adressen beantwortet und habe für seine Thätigkeit bis zu seiner Verhaftung monatlich 200 Mark bezogen. An den Hirschhauer sei er durch den damaligen französischen Grenzpolizeibeamten Fleuriel zu Avricourt gewiesen. Vor etwa zwei Jahren habe Hirschhauer ihm geschrieben, daß er von jetzt ab mit der Sache nichts weiter zu thun habe und ihn an den Oberst Vincent zu Paris als den Chef des „Bureau des renseignements“ empfehlen werde; einzuwillen solle er seine Briefe an Picard in Nancy adressieren. Letzteres habe er gethan, bis er von dem französischen Polizeikommissar Schnäbele zu Pagny zu einer Zusammenkunft eingeladen und dabei von diesem aufgefordert worden sei, in Zukunft seine Briefe an Kenzig in Pont à Mousson zu adressieren. Die bei ihm aufgefundenen Briefe rührten von Schnäbele her. Infolge dieses Geständnisses erfolgte der Untersuchungsrichter dem ihm beigegebenen Kriminalkommissar von Tausch den Auftrag, auf den des Landesverrathes beschuldigten französischen Polizeikommissar Schnäbele zu fahnden und ihn, im Fall er das deutsche Gebiet betreten sollte, zu verhaften und vorzuführen. In Ausführung dieses Auftrages ist Schnäbele am 20. d. M. verhaftet worden.

Die Verhaftung hat erwiesenermaßen auf deutschem Gebiet stattgefunden. Nachdem Schnäbele bei seiner ersten Vernehmung jede Schuld in Abrede

gestellt und behauptet hatte, daß seine Verhaftung auf französischem Gebiet erfolgt sei, hält er die letztere Behauptung nicht mehr bestimmt aufrecht, giebt vielmehr die Möglichkeit eines Irrthumes zu und räumt zugleich ein, die qu. drei Briefe geschrieben und als landesverrätzerisch gekennzeichnete Korrespondenz des Klein vermittelt zu haben. Der von ihm und dem Klein genannte französische Oberst Vincent ist bei dem Reichsgericht bereits aus den Landesverrathesprozessen wider den Kapitän Saraww und wider den Redakteur Prohl als Chef des französischen Nachrichtenbureaus zu Paris bekannt. Der Untersuchungsrichter hat gegen Schnäbele den Haftbefehl wegen Landesverrathes erlassen. Der Angeeschuldigte Grebert scheint zu französischen Grenzpolizeibeamten ähnliche Beziehungen wie Klein zu Schnäbele unterhalten zu haben.

Das der amtliche Bericht. Er stellt Schnäbeles Schuld und die korrekte Handlungsweise der deutschen Justiz fest und zeigt deutlich den Umfang der französischen Spionage. Letzteres wird nicht unangenehm in Paris berühren. Trotzdem soll Aussicht auf Haftentlassung Schnäbeles vorhanden sein, da er sich thätlich in Folge Einladung des deutschen Polizeikommissars Gausisch über die Grenze begeben. So meint man besonders in Paris, glaubt dort aber auch, die Reichsregierung werde den Fall zum Unlaß nehmen, amtliche Vorstellungen über die französischen Wühlereien im Reichslande zu machen. Ueberraschen könnte Letzteres gerade nicht.

— Die Ernennung Monsignore Ruffo Scillas zum päpstlichen Nuntius in München und beim deutschen Reich wird in diesen Tagen erfolgen.

— Das Herrenhaus genehmigte in der 13. Sitzung entprechend dem Antrage seiner Justiz- bzw. Agrarkommission die Gesetzentwürfe, betreffend Ergänzung des Ausführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetz, sowie betreffend die Abrenzung und Organisation der Berufs-genossenschaften in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben und endlich betreffend das Theilungsverfahren und den gerichtlichen Verkauf von Immobilien im Geltungsbereiche des Rheinischen Rechts.

— Das Abgeordnetehaus setzte gestern (43. Sitzung) zunächst die Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Gewährung einer staatlichen Subvention an die Rheinische Provinzialhilfskassa behufs Hebung des Grundkredits, fort, doch kam dieselbe auch gestern noch nicht

(Nachdruck verboten.)

Stolze Herzen.

Roman aus dem Englischen von Max von Weizsäcker.
[38. Fortsetzung.]

Sidonie beugte sich nieder, um zu untersuchen, wodurch Pamela's Fuß eingeklemmt ward, und stieß plötzlich einen lauten Freudenruf aus.

„Was giebt es denn?“ fragte Pamela befreundet.

„Pamela, ich bin überzeugt, Sie können sich frei machen, wenn Sie trachten, sich aufrecht zu stellen und dann vorsichtig und langsam den Fuß ein wenig nach vorwärts schieben. Es muß Ihnen gelingen, auf solche Weise frei zu werden, denn weiter vorn wird der Felspalt breiter!“

„Wie soll ich aber aufstehen?“ fragte das Mädchen eilig.

„Nehmen Sie sich an mich, legen Sie die Hand fest auf meine Schulter; so, nun richten Sie sich auf. Versuchen Sie, ganz langsam und vorsichtig den Fuß nach vorwärts zu bewegen. Ertragen Sie den Schmerz um des Erfolges willen! Nicht wahr, es geht?“

Pamela stöhnte vor Schmerz; dennoch sprach sie mit Bestimmtheit:

„Ja ich will es thun, Sidonie, um Sie zu retten, die bereit gewesen wäre, meinethwegen zu sterben!“

„Sterben? Keine von uns wird sterben! Wir wollen leben!“ rief Sidonie ermutigend.

„Sie sind nahe der Stelle, an welcher die Felsen sich erweitern, nur noch einen Versuch, so sind Sie frei, Pamela!“

Es war dies in der That die Wahrheit. Eine vorsichtige Bewegung und Pamela stand. „Jetzt gilt es rasch zu sein!“ rief sie. „Denn zögern wir, so steigt das Wasser so sehr, daß wir das Festland nicht mehr erreichen!“

„So kommen Sie schnell!“

Aber das war leichter gesagt, denn gethan. Pamela war allerdings frei, aber ihr Fuß hatte durch die Pressung solche Anschwellung erlitten, daß sie nicht ohne Hilfe gehen konnte.

Sie halb tragend, halb schleifend, gelang es Sidonie, Pamela nach einer erhöhten Stelle zu bringen, die dem Lande etwas näher war? doch von hier aus vermochten sie erst die Situation in ihrem ganzen Umfange zu überblicken. Mit Schrecken sahen sie, daß das Wasser ringsum so gestiegen war, daß sie sich gleichsam in einem Gefängniß befanden.

„Wir sind verloren,“ stieß Pamela zitternd hervor, „ach ich ahnte es!“

„Sie ahnten es! O, Pamela, verlieren Sie die Hoffnung nicht! Nachdem wir aus einer großen Gefahr befreit worden sind, kann ein barmherziger Gott es nicht wollen, daß wir jetzt noch dem Tode geweiht sein sollen!“

„Wir müssen trotz Allem sterben!“ Sehen Sie, wie die Wellen sich an dem Felsen brechen! Die Kraft eines Mannes wäre nicht im Stande, anzukämpfen gegen die Wuth der Elemente. Was also sollten wir thun können? Uns bleibt Nichts, als zu sterben, Nichts, als zu sterben!“

Und völlig mutlos sank Pamela auf dem höchsten Punkt des Felsens, welchen sie erklimmen hatte, nieder; Furcht und Schrecken brühten sich in Sidonie's Zügen aus; Pamela schien gänzlich abgestumpft.

Die beiden Mädchen blickten hinüber nach dem rechts von der Felsengruppe gelegenen, kleinen Fischerdörfchen; der bei Anbruch der Fluth aufkommende Nebel hatte sich wieder mehr gelichtet; auf nicht zu weitem Umkreise war die Umgegend sichtbar; am Ufer lagen mehrere Boote, doch menschliche Gestalten zeigten sich nicht; trotzdem rief Sidonie mit laut hallender Stimme um

Hilfe, denn sie sagte sich, daß dieselbe ihnen nur von dieser einen Seite kommen könne.

So forschend sie aber auch hinauspähte, nirgends, nirgends zeigte sich irgend ein Bestand. Einem neuen Gedanken gab ihr die Verzweiflung ein. Ihr Tactgehalt hoch über sich haltend, ließ sie es so sehr als nur möglich im Winde flattern.

Doch keine Antwort erfolgte, kein Zeichen verrieth, daß sie gesehen worden seien.

Höher und immer höher stieg das Wasser; jetzt hatte es den kleinen Felsen, auf welchem sich die Mädchen dicht an einander schmiegeten, schon gänzlich umspült.

„Pamela, Pamela!“ rief Sidonie verzweifelnb. „Helfen Sie doch! Lassen doch auch Sie Ihre Stimme ertönen!“

„Es nützt Nichts, wir müssen sterben!“ versetzte das Mädchen in dumpfer Verzweiflung, um dann, wie zu sich selbst sprechend, fortzufahren: „Ich möchte wohl wissen, ob dort oben auch allein die Schönen etwas gelten?“

„Pamela, wie können Sie nur an so Etwas denken? Im Himmel werden wir nach unsern Thaten beurtheilt, nicht nach unserm Aussehen!“

Das seltsame Mädchen brach, der furchtbaren Situation scheinbar kaum achtend, in ein schrilles Lachen aus.

Sidonie blickte sie voll Entsetzen an. War sie denn wahnsinnig geworden?

„Sidonie,“ sprach nach einer qualvollen Pause Pamela, „auf dem ganzen Erdenrund sind Sie das einzige Wesen, welches jemals freundlich zu mir gesprochen hat. Ich — ich habe versucht, mich dafür dankbar zu erweisen, aber — Sie kennen meine Mutter nicht!“

„Wenn Frau von Verberd Sie unfreundlich behandelt hat, so sollten Sie ihr wenigstens jetzt,

zum Abschluß, vielmehr wurde die Vorlage wesentlich in Folge der Erklärung des rheinischen Abgeordneten v. Eynern, daß die Kreditverhältnisse der Rheinprovinz und besonders der genannten Klasse staatliche Hilfsmittel zweifellos entbehrlich erscheinen ließen an die Kommission zur nochmaligen Prüfung zurückverwiesen. Schließlich gelangte noch eine Petition, betreffend die Erziehung schulpflichtiger blinder Kinder, durch Uebergang zur Tagesordnung zur Erledigung.

Die Kunstbutterkommission des Reichstages hat den § 2 mit 20 gegen 7 Stimmen angenommen. Darin wird gesagt: Die Vermischung von Margarin und Butter zwecks Verkaufs dieser Mischung, sowie das Festhalten derselben ist verboten. Ebenfalls verboten ist der Zusatz von Fettstoffen zu Margarin. Die Gefäße und Umhüllungen für Margarin müssen durch eine vom Bundesrath zu bestimmende Farbe gekennzeichnet sein. Für den Verkauf von Margarin in einzelnen Stücken wird die Würfelform vorgeschrieben. — Gegen einzelne dieser Bestimmungen war von den Regierungsvertretern Widerspruch erhoben.

Die Petitionskommission des preussischen Abgeordnetenhauses beantragte beim Plenum, die Petition des Verbandes deutscher Privat-Feuerversicherungsgesellschaften um Prüfung einer Denkschrift betr. die Agitation für Verleihung des Gebäudeverversicherungs-Monopoles an die preussischen Feuerversicherer, der Regierung als Material zu überweisen.

Die Reise des badiſchen Finanzministers Giffharter nach Berlin wird mit beabsichtigten Verhandlungen zur Herbeiführung eines Bezugs Adens auf sein Reservatrecht in Betreff der Besteuerung des Branntweins in Verbindung gebracht.

Die Innungskommission des Reichstages nahm am Dienstag die Adernmann'schen Anträge betreffend den Befähigungsnachweis sämtlich an.

Die Reichstagskommission zur Berathung des Gesetzentwurfs betr. den Verkehr mit kleinen und zünftigen Gegenständen hat den § 1 der Vorlage angenommen.

Die Arbeiterschutzkommission trat in die Berathung der Anträge betr. die Kinderarbeit in den Fabriken ein. Im Prinzip sprachen sich alle Mitglieder der Kommission für mögliche Beschränkung der Kinderarbeit in Fabriken aus, indeſſen wurde die Möglichkeit eines bedingungslosen Verbotes von der Kommissionsmehrheit bezweifelt. Für alle Fälle müsse dem Bundesrath die Möglichkeit gewahrt werden, Ausnahmen zuzulassen.

Die Wahlprüfungskommission hat beschloſſen, die Wahlen der Abg. Fürst Radziwill, Feustel und Hoffmann für gültig zu erklären.

Rußland. In Petersburg haben am Mittwoch die Verhandlungen gegen die Angeklagten des letzten Attentatsplanes, 15 an der Zahl, begonnen. Drei davon sind Weiber, darunter die Hebamme, in deren Haus sich die Bombenwerkstatt befand. Alle Angeklagte sind Ruſſen. Nach der Lage der Dinge ist ein Todesurtheil selbstverständlich, doch tritt vielleicht für einen Theil der Angeklagten Deportation ein.

In Petersburg ist es zwischen dem Generalſchulinspector Nowikow und Katſow zu einer solchen erbitterten Auseinandersetzung gekommen, daß Nowikow zum Schluß seinem Gegner ein paar Ohrfeigen gab. Nowikow ist Günstling der Kaiserin, dürfte aber trotzdem zum Rücktritt genöthigt werden.

Angesichts des Todes verzeihen!" fiel Sidonie der Sprecherin ins Wort.

„Verzeihen? Sie fordern mich auf, ihr zu verzeihen? Wenn ich Ihrem Wunsch willfahren wollte, so könnte ich Ihnen gar nicht all das mittheilen, was Ihnen mitzutheilen mir auf der Seele brennt! Sie glauben, wenn sie schreiben . . .“

Sidonie hörte nicht darauf, was die Andere sprach. Ahnungslos, von welch wichtigem Lebensinteresse Pamela's Mittheilung für sie sein könne, hatte sie der Worte, welche Sene gesprochen, kaum gedacht und sprach nun plötzlich mit einem Freudenſchrei empör.

(Fortsetzung folgt.)

Der russische Finanzminister will der durch den Kriegslärm der Banlawisten hervorgerufenen Werthverminderung der russischen Papiere durch eine Reihe von Maßnahmen entgegenarbeiten. Vor Allem sollen die auf nichtrussischen Wägen zirkulierenden russischen Staatspapiere für Rechnung der Regierung angekauft, und die Massenausfuhr russischer Staatspapiere ins Ausland soll untersagt werden. Außerdem will das Ministerium alle durch Spekulation auf den Berliner Markt geworfenen russischen Noten auf Lieferung aufnehmen und Lieferung in natura verlangen. Endlich sollen in den Hauptstädten Europas Zahlstellen eingerichtet werden, an welchen russische Noten zu dem Kurs umgewechselt werden können, zu welchem die russischen Zollstellen sie annehmen. Der Gedanke ist ganz gut, hat aber einen gewaltigen Haken. Was will denn die russische Regierung mit den minderwerthigen Papieren machen? Europa läßt sich nicht durch einen Ufaß den Rubelkurs vorschreiben.

Oesterreich - Ungarn. Kaiser Franz Joseph hat dem Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoſy, dem Kriegsminister Grafen Bylandt-Rheyd, dem General der Kavallerie Grafen Pejačević, und dem Obersthofmarschall Grafen Szeczen den Orden des Goldenen Vließes verliehen, ebenso dem F. M. L. Fürsten Windischgrätz.

Im österreichischen Abgeordnetenhause wird die Budgetdebatte, in welcher die ganze wirtschaftliche Lage der Monarchie beleuchtet wird, mit großem Eifer geführt. Sie wird wahrscheinlich bis Ende der Woche dauern.

Bei dem am Dienstag anlässlich des Dienstjubiläums des Erzherzogs Albrecht stattgehabten Galabinder brachte Kaiser Franz Joseph folgenden Toast aus:

„Dankeschöner Herr General heute auf eine selten lange Reise dem Wohl und dem Ruhme der Armee geweihter Dienstjahre zurück und so gebe ich den Gefühlen aller Mitglieder meiner vereinigten Wacht Ausdruck, indem ich mit dem Wunsch, daß Gott uns den Erzherzog Albrecht noch viele Jahre erhalte, antworte: „Unser hochverehrter, unser geliebter Feldmarschall lebe hoch!“

Der Erzherzog antwortete: „Aus Tiefste gerührt durch die mir gewordenen Gnadenbezeugungen erlaube ich Majestät meinen eberbietigsten Dank in die wenigen Worte zusammenzufassen: Was Allerhöchster Kriegsmacht heute ist, verbannt sie nur der unablässigen väterlichen Fürsorge ihres erhabenen Kriegsherrn, der Güte des innigstgeliebten Monarchen. Dankeschöner rufen wir im Namen aller Soldaten: Se. Majestät der Kaiser lebe hoch!“

Alle Wiener Blätter erblicken in der Ordensverleihung an Graf Kalnoſy die Zustimmung des Kaisers zu der von Kalnoſy befolgten Politik.

Großbritannien. Der vom Abg. Reid gegen die Regierung im Parlament wegen der irischen Frage eingebrachte Motionensantrag hat zu heftigen Redebeständen Anlaß gegeben, die wohl die ganze Woche ausfüllen werden. Die endliche Ablehnung ist natürlich vorauszusetzen.

Nach den der englischen Regierung aus Afghanistan zugegangenen Berichten haben sich dort die Zustände gebessert. Die Truppen des Emirs hoben mehrere Erfolge über die Aufständischen davongetragen. Von den Sudan-Arabern befürchtet man in London nichts mehr.

Ende der vorigen Woche sollte der britische Generalkonſul in Sofia bekanntlich eine sehr herausfordernde Rede gegen Rußland gehalten haben, über welche man in Petersburg ungemein

(Fortsetzung in der Beilage.)

Anzeigen.

Wiesen-Verpachtung

im hiesigen Hospitalgarten.

Dienstag, den 3. Mai cr., Nachmittags 4 Uhr soll die zur Parze in Neusberg gehörige **Wiese in Lössen** er Fluß von ca. 3 Morgen, im Hospitalgarten zu Wersberg **weißbietend auf 3 Jahre** verpachtet werden, wozu ich Pachtlustige hiermit einlade.

Wersberg, den 25. April 1887.

Carl Rindfleisch,
Auctions-Commissar und Taxator.

I meine Gartenlaube, Spalierarbeit, hat zu verkaufen Weißenseifer, 46 F. Wolf.

Submission.

Die sämtlichen Arbeiten incl. Lieferung des Materials zum **Bau eines neuen Schulhauses nebst Zubehör zu Dörfewitz** sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Die Bedingungen, Zeichnungen nebst Anschlägen und Erläuterungen liegen zur Einsicht bei dem Herrn Gemeindevorſteher **Thranhardt** hieselbst aus. Bietungslustige werden aufgefordert, ihre Angebote schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift „Schulbau zu Dörfewitz“ bis spätestens **15. Mai cr.** an den Herrn Gemeindevorſteher **Thranhardt** einzureichen. Die Eröffnung der eingegangenen Offerten geschieht durch den Schulvorstand am **17. Mai cr., Vormittags 10 Uhr im Gasthofe hieselbst** im Beisein der etwa erschienenen Bieter Gesammt-Anschlagsſumme egl. Zt. „Insgemein“ 13 974,54 M. Dörfewitz, den 1. Mai 1887.

Der Schulvorstand.

Preuss. Beamten-Zweigverein.

Sonnabend, 30. d. M. Abends 8 Uhr

Versammlung

in der Kaiser Wilhelms-Halle.

Vortrag des Afrikareisenden Herrn Lieutenant **Küller** über Sitten u. Gebräuche einiger centralafrikanischer Völker.

Die Einführung von Gassen durch Vereinsmitglieder ist gestattet.

Nur Herren haben Zutritt.
Wersberg, den 25. April 1887.

Der Vorstand.

RIVOLI.

Sonntag, den 1. Mai 1887:

Extra-Concert

gegeben von der Stadtcapelle.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Programm:

- 1) Gruß an die Heimath, Marsch von Krumbholz.
- 2) Ouverture z. Op. Tell von Rossini.
- 3) Große Arie a. d. Op. Der Freischütz v. Weber.
- 4) Orchestervariationen über russische Lieder von Schreiner.
- 5) Die Schmiede im Walde, Idyll v. Michaelis.
- 6) Ouverture z. Op. Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien, von Suppé.
- 7) Fantasia charakteristique für Violine von Alard.
- 8) Stilles Glück, Lied ohne Worte, für Cello von Weisgenborn.
- 9) Dur und Roll, Potpourri v. Schreiner.
- 10) „Wo die Citronen blühen“ Walzer von Strauß.

Krumbholz, Stadtmusikdirector.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Sonntag, den 1. Mai

Ballmusik

von Nachm. 3^{1/2} Uhr ab. Orchester gut besetzt. Entree wie früher.
Ergebnis **H. Köhler.**

Knapendorf.

Sonntag den 1. Mai d. J. laden zum **Mädchentanz** ergeben ein
Die jungen Mädchen.

Landbäckerei

Eine flottg. i. gr. Fabrikdorie gel., wo die Waare aus dem Hause abgeholt wird, soll frankh. bei 1—2000 M. Anz. sofort verkauft werden. Anfr. sind 60 Pf. Schreibgeb. beizuf.

E. Uhlrich, Grimma.

Gin Mädchen für Küche und Haus sucht zum 15. Mai oder 1. Juli, da das jetzige heiratset. Frau Amtsräthin v. Berg.

1 Lehrling findet sofort Stelle beim Tapezierer **Friedrich König, Leipzig, Burgstraße 19.**

Ordentliche General-Versammlung des Consum-Vereins zu Merseburg. E. G. Sonntag, den 1. Mai cr., Nachmittags 4 Uhr im Saale des „Rischgartens.“

Tages-Ordnung:

- 1) Befestigung des Hausverkaufs Windberg Nr. 4.
- 2) Berichterstattung über die Lage des Geschäftes.
- 3) Befestigung des Beschlusses der General-Versammlung vom 30. März cr. wegen Liquidation des Vereins.
- 4) Definitive Wahl der Liquidatoren.
Merseburg, den 26. April 1887.

**Der Aufsichtsrath
des Consum-Vereins zu Merseburg. E. G.**
F. Bichtler, Vorsitzender.

Borussia

Hagel-Versicherungs-Gesellschaft a. S. zu Berlin.

Geschäftsergebnisse im 14. Geschäftsjahr 1886.

Mitglieder: 18 209 Versicherungssumme 101,592,232 M.
Zunahme gegen 1885 5 909 35,022,181 "

Die Borussia leistet Ersatz für Hagelschäden bis zu $\frac{1}{3}$ bzw. $\frac{1}{12}$.
Der bei Einreichung des Antrages zu zahlende Beitrag beträgt in den nicht besonders hagel-
gefährlichen Gegenden für Halm- und Schotenfrüchte:

bei Ersatzanspruch bis $\frac{1}{3}$ = 50 Pfg. von 100 M. Versicherungssumme

$\frac{1}{12}$ = 66 $\frac{2}{3}$ = 100

Für 5 jährige Verpflichtung wird ein Rabatt von $7\frac{1}{2}$ % der Vorprämie gewährt.

Die Schadenerregung erfolgt prompt und gewissenhaft möglichst durch Mitglieder.

Zur Erteilung jeder Auskunft, sowie zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen ist der
Unterzeichnete stets bereit.

Die Haupt-Agentur.

Carl Rindfleisch, Merseburg, Burgstraße 12.

Kapitalien

in kleinen und grossen Beträgen
zu $4-4\frac{1}{2}$ % Zinsen
auf Stadt- und Feld Grundstücke sind aus-
zuleihen durch

Carl Rindfleisch,
Merseburg, Burgstrasse 12.

Das Berliner

Ofen-Lager,

Johannisstraße Nr. 12,

empfehlte sich geehrten Herrschaften Merse-
burgs und Umgegend zur schnellsten
Lieferung von

Stuber- und Küchenofen
in solider Ausführung; Umsetzen
und Reinigen derselben bei
billigster Preisstellung.

H. Ziplinsky.

Aus reinem Stein
Bernstein Spiritus-
fabrigirt. Kein
Lack.

Otto Fritze's

Bernstein-Vellackfarbe.

Beste Anstrichfarbe für Fußböden.
Trocknet in 6-8 Stunden, deckt besser als
Oelfarbe und sieht so blank wie Lack, übertrifft
an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannten
Anstrich. Sie wird streichfertig geliefert und
kann von Jedermann selbst gestrichen werden.
Preis d. Originalflasche M. 2.50.
Musterkarten mit Gutachten sind vorrätzig.
Alleinige Niederlage bei Oscar
Leberl.

Werkzeuge für Zimmerleute

verkauft jedes Stück unter Garantie billigt
Albert Bohrmann.

Mobiliar-etc. Auction.

Sonnabend, den 30. d. Mts., von
Vormittags 9 Uhr an versteigere ich
im Saale des „CASINO“ vor dem
Sirtthore hiersebst

Sophas, Schränke, Kommoden, 1 Schreib-
pult Tische, Stühle, Bettstellen, Betten,
Leidungsschüre, Damen- und Kinder-
Regenmäntel, Wäsche u. dergl. m.
1 Partie abgelagerte Cigarren, 1 gr. u.
1 kl. Coaks-Grube, 1 mit Sockel ca. 2
Meter hohe, schöne Statue der Flora
u. dergl. m.

meistbietend gegen Baarzahlung.

Merseburg, den 25. April 1887.

Carl Rindfleisch,
Auctions-Commissar und Taxator.

Die Kohlenhandlung von

Max Thiele in Merseburg

empfehlte

Ludewauer Preßkohlensteine und
Briquettes, Böhmisches Braun-
kohlen, Grudecoak, sowie Feuer-
anzünder, bei bester Waare zu
billigsten Preisen.

Lieferung prompt.

Auctions-

Gegenstände bitte ich in meinem

Bureau

„El. Ritterstraße Nr. 4“

anmelden zu wollen.

Fried. M. Kunth,

Auctions-Commissar und Taxator.

Oberaltenburg Nr. 21

ist eine herrschaftliche Wohnung (1.
Etage) zu vermieten und sofort oder später
zu beziehen.



Garnirte Hüte

Stets das Neueste.
Von 50 Pfg. bis 25 Mk.

Emil Ploehn & Co.

Merseburg,
grosse Ritterstr. - Ecke.

Arbeitsbücher

sind vorrätzig in der
Druckerei des Kreisblatt.

Versteigerung.

Sonnabend, den 30. April cr. Nach-
mittags 2 Uhr versteigere ich anwangsweise im
Stribing'schen Gasthose zu Keuschberg:
1 Sopha u. 1 Kleiderschrank.

Merseburg, 28. April 1887.

Tag, Ger.-Vollz.

20-30 Ctr. Futterrüben

sind zu verkaufen Vorwerk No. 1.

Geräuchertes Stör-Fleisch
empfehlte
A. Faust.

Alle Sorten Flaschenbiere

zu billigsten Preisen empfehlte
Bruno Hoffmann,
Restauration zur Hoffscherei.

Zur Hoffscherei.

Heute Sonnabend

Fische Taubenauskegel

Sonntag von Nachm. 3 Uhr an
auf dem Billard. Bruno Hoffmann.
Stadttheater Halle.

Sonnabend, 30. April. Zum überhaupt 1.
Male: Angèle. Romantisch-Komische Oper in
3 Acten von Dr. Otto Reigel. Anfang 7 Uhr.
— Sonntag, 1. Mai. Zwei Vorstellungen. Nachm.
3 $\frac{1}{2}$ Uhr: Der Zigeunerbaron. Abends 7 Uhr:
zum 1. Male: Das Blümmel.

Stadttheater Leipzig.

Sonnabend, 30. April.
Neues Theater. Letztes Auftreten des Frä. Billi
Petri. Die Welt, in der man sich lang-
weilt. Anfang 7 Uhr.
Altes Theater. Robert und Bertram. An-
fang $\frac{1}{2}$ 8 Uhr.

Carola-Theater Leipzig.

Sonnabend, 30. April: Englische Vorstell-
ung. — Sonntag, 1. Mai: Gastspiel von Mr.
Homes und Mad. Fey.

Die 2. Etage, enthaltend 6 heizbare
Zimmer, mit Benutzung des Gartens,
ist zu vermieten.

Schmalestrasse 5.

Eine größere und kleinere Wohnung
ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
Weissenfeller Str. 4.

Zugelaufen!
Ein großer, schwarzer, langhaariger
Hund mit weiß gestreiften Vorder-
füßen in
Kötzschlitz No. 12.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

aufgebracht war. Wie sich voraussehen ließ, wird jetzt von London aus erklärt, daß kein Wort gegen Rußland gefallen ist.

Das Budget ist vom Unterhause in erster Lesung angenommen.

Spanien. Die spanische Kammer wählte die Kommission zur Beratung der Armereformvorlage. Alle Gewählte sind dem Entwurf geneigt.

Frankreich. In Marseille ist es zu neuen erbitterten Schlägereien gekommen. Der Pöbel hatte sich einer Anzahl Fässer mit Wein bemächtigt, die wegen Fälschung beschlagnahmt waren und verweigerte die Herausgabe seiner Beute. Sechs Personen wurden verwundet, 3 ertranken im Meer.

Die Patriotienliga verkündet in ihrem Parteiorgan, daß sie nach wie vor unbeirrt ihren Weg verfolgen werde. Daran hat auch wohl Niemand gezwweifelt.

Der Theaterdirektor Lamoureux wurde am Montag zum Ministerpräsidenten Goblet beschiedenen, der ihn bestimmte, die Lohengrin-aufführung ohne Fristbestimmung zu vertagen. Lamoureux hat an die Vorbereitungen ein paar hunderttausend Franken gewendet, die ihm wahrscheinlich aus dem geheimen Fonds ersetzt werden. Dies war das einzige Mittel, den von der Patriotienliga angebrohten Värmauftreten vorzubeugen.

Die Schnebel-Geschichte erweckt immer noch großen Lärm. Wann wären die Franzosen aber jemals im Stande gewesen, etwas dauernd ruhig zu behandeln?

Mit ihren Torpedobooten erleben die Franzosen auch gerade nicht die größte Freude. Bei den vorjährigen Manövern von Toulon kamen verschiedene Unfälle vor, und jetzt ist bei der Ueberfahrt von Toulon nach Algerien, wohin die Boote beordert sind, noch mehr Schaben angerichtet, so daß die für Anfang Mai in Aussicht genommenen Uebungen verschoben werden müssen.

Aus Paris wird telegraphiert: Die an den Börsen folgerichteten Gerüchte über stattgehabte Demonstrationen vor dem deutschen Botschaftshotel sind unwahr. Da dieselben Gerüchte auch bevorstehende Demonstrationen behaupten wollen, so wird hierdurch berichtet, daß auch nicht der geringste Versuch einer Demonstration stattgefunden hat.

Italien. Der Kriegsminister verlangte in der Kammer eine Erhöhung des Etatspostens für Afrika von 4088000 auf 7300000 Lire. Die von General Saletta verlangten Verstärkungen an Kanonen und Material werden Anfangs Mai mit dem Dampfer „Balvain“ von Neapel abgehen.

Der Plan der Regierung, für Afrika ein eigenes Truppenkorps einzurichten, findet großen Beifall, denn er stellt die Beseitigung einer Reihe schwerer Uebelstände in Aussicht. Das heimathliche Heeresgefüge ist durch die Abkommandierung der nach Afrika bestimmten Officiere und Mannschaften empfindlich gestört worden. Da man nicht Rekruten, sondern nur solche Mannschaften, die bereits einige Zeit bei der Fahne waren, nach dem fernen Gebiet schicken konnte, so war deren Aufenthalt bei der kürze der Dienstzeit sehr knapp bemessen und sie mußten häufig ersetzt werden. Dies verursachte beträchtliche Kosten und verhinderte, daß die Truppen sich an Klima und Lebensweise gewöhnten, und mit den Verhältnissen, Verhältnissen und besonderen militärischen Anforderungen vertraut wurden. Es darf nicht bezweifelt werden, daß ein besonders für den Kolonialdienst eingerichtetes und ausgebildetes Truppentheil bessere Dienste wird leisten können, als die aus den Garnisonen von Rom, Bavia, Genua für zehn bis fünfzehn Monate nach Massauah und Assab geschickten Mannschaften.

Die Ernennung des Gesandten Grafen Solms-Sonnenwalde in Madrid zum deutschen Botschafter in Rom gilt als sicher, dürfte sich aber immerhin noch einige Zeit hinziehen.

General Gene kehrt nach Italien zurück.

Orient. Die Königin Natalie von Serbien wird zu ihrer Erholung ein Seebad in der Krim besuchen, wo zur selben Zeit mehrere Mitglieder der russischen Kaiserfamilie anwesend sein werden. Der Besuch bei der Kaiserin von Oesterreich in Medhia unterbleibt, doch wird die Königin von Rumänien dorthin reisen.

Das serbische Ministerium gab dem König Milan seine Entlassung. Die meisten Mitglieder werden aber im Amte bleiben.

Die bulgarische Regierung verzichtet vorläufig auf die Einberufung der großen Sobranje, doch soll die kleine Sobranje etwa um die Mitte des nächsten Monats zusammentreten.

Unter den Arabern und Fanzariten der Stanley-Expedition ist es zu blutigen Schlägereien gekommen. Ein halbes Duzend von den Kecken ist todtgeschlagen.

Aus der Stadt und Umgegend.

** Der Mai steht vor der Thür und die Frühlingsdichter stimmen ihre Harfen, auf daß sie dem Wonnemonat ihre Huldigungen darbringen. Es wird viel darüber gepöbelt, den Frühlingsgefühlen Ausdruck durch ein Duzend oder gar zwei Gedichte zu geben, aber es geschieht doch immer wieder. Und wer sich mit seinen poetischen Ergüssen nicht an die Deffentlichkeit wagt, der vertraut sie dem allerfeinsten Postpapier an und schickt sie einer holden Maid, „so er in Minne zugethan!“ Und schadet ja auch Niemanden, solch verschwiegene Dichterei! Freilich wenn sie den Redaktionen der Zeitungen sich nähert und man dort die bleiernen Lettern zu rauh für die zarten Verse findet oder letztere gar in die gähnende Tiefe des Papierforbes versenkt, das erweckt grimmen Schmerz. So feiert Jeder den Mai auf seine Art! Wer in der glücklichen Lage ist, nach Pfingsten oder zu Pfingsten an einen frohen Ausflug denken zu können, der beginnt nachgerade seine Pläne zu machen und Karte und Coursbuch zur Hand zu nehmen. Es ist ja eine bekannte Sache, daß die Keiselust nicht nur den Briten, sondern auch den Deutschen in den Gliedern steckt, und daß sie erst dann finden, es sei am besten daheim, wenn sie nicht zu Hause sind. Erfrüht sind die Gedanken Aller, die mit Land- und Feldbau zu thun haben. Bei ihnen hat der Wonnemonat keinen so guten Ruf, wie bei den Liebespärchen, sie haben ihn „gewaltig auf dem Strich“, denn der zarte liebliche Mai kann zu einem Böewicht ersten Ranges werden, und manche Erntehoffnungen im Keime ersticken. Weihen und Rosen sind zwar recht angenehme und das Herz erfreuende Gaben des Mai, aber satt machen sie mit ihrem Duft Niemand und deshalb ist die Hauptsache ein Flur und Feld günstiger Mai. Das klingt zwar sehr prosaisch aber das macht nichts; denn wie Eingangs gesagt, an poetischen Leistungen ist im wunderschönen Monat gar nie Mangel.

** Den Freunden edler Musik aus unserer Stadt und Umgegend steht für die nächste Zeit wieder ein hoher Kunstgenuß bevor, insofern der hiesige Gesangverein, voraussichtlich am 21. Mai er., in unserer Domkirche ein neueres größeres Opus des Professor Plummer (Director der Sing-Akademie) in Berlin, „der Fall Jerusalems“, welchem seitens der Kritik von berufener Seite die günstigste Beurtheilung zu Theil geworden ist, zur Aufführung gebracht werden wird. Die Wahl der Solisten bei dieser Aufführung ist auf nur anerkannt tüchtige Kräfte gefallen, und werden die Solopartien auszuführen werden durch: Fr. Oberbeck=Berlin (Sopran), Fr. Hohenchild=Berlin (Alt), Herrn Dierich=Leipzig (Tenor) und Herrn Schulze=Berlin (Baß). Eine besondere Auszeichnung wird diese Aufführung noch durch die zugelegte Anwesenheit des Componisten erfahren.

** Durch Ausgleiten kam vor einigen Tagen beim Absteigen vom Wagen in Halle der bekannte Vortragsmann Kloppe von hier zu Falle, sodas er eine Luxation am linken Arm zu erleiden hatte. Er mußte die Hülfe der Halle'schen Klinik in Anspruch nehmen.

** Bei dem Salzamt in Dürrenberg ist der Berg-Asseffor Führer zum Salinen-Inspektor ernannt worden.

** Nach der neuesten ordentlichen Feststellung zählen sämmtliche 16 katholische Schulen im diesseitigen Regierungsbezirk 1033 Schüler, sodas im Durchschnitt auf jede Schule 65, auf jeden Lehrer 50 Schüler kommen. An den 16 Schulen wirken 19 Lehrer und 2 Lehrerinnen. Kreis-Schulinspektor ist zur Zeit Herr Pfarer Walter in Halle a. S. Von den einzelnen Schulen zählen Halle 268, Gisleben 234, Weihenfels 94, Altleben (Stadt) 69, Zappendorf bei Salzmünde 64, Gerbsädt 50, Torgau 42, Merseburg 32, Zeitz 30, Delitzsch 28, Burgörner bei GutsMuth 26, Wittenberg 22, Liebenwerda und Sangerhausen je 21, Eisenburg 17 und Naumburg 15 Schüler. Katholische Geistliche wirken an den diesseitigen katholischen Kirchen 16, nämlich 4 Pfarer, 5 Missionspfarer, 3 Kaplanen, 3 Hilfsgeistliche und 1 Vikar. — Die katholische Bevölkerung beläuft sich in den einzelnen Kreisen des Regierungsbezirks auf 13753 Seelen, nämlich im Kreise Mansfeld (Sector) 2548, Halle 2517, Mansfeld (Gebirgskreis) 1397, Weihenfels 918, Merseburg 736, Saalkreis 713, Wittenberg 663, Torgau 655, Bitterfeld 624, Sangerhausen 579, Querfurt 478, Delitzsch 456, Zeitz 423, Naumburg 420, Liebenwerda 264, Schweinitz 153 und Eckartsberga 179.

** Am Sonntag concertirt die Stadtcapelle im „Tirol“.

** Einem Gerücht zufolge soll der commandirende General des 4. Armecorps, General der Infanterie Graf v. Blumenthal, welcher laut einer Allerhöchsten Bestimmung am 30. Juli d. J. sein sechszigjähriges Dienstjubiläum feiert, die Absicht haben, noch im Laufe dieses Jahres vom Kaiser seinen Abschied zu erbitten. Graf v. Blumenthal ist der älteste der commandirenden Generale und seit dem 22. März 1873, also bereits über 14 Jahre General der Infanterie. Als sein Nachfolger wird der General der Kavallerie Prinz Heinrich von Hessen und bei Rhein, Commandeur der großherzoglich hessischen (25.) Division, genannt.

Provinz und Umgegend.

† Vor einigen Tagen spielte sich in Oberböblingen a. S. ein beachtenswerther Vorfall ab, bei dem ein Arbeiter von dort auch eine Rolle spielte. Derselbe, durch einen Wortwechsel gereizt, biß seinem Gegner, in einem Anfälle von Wajerei, in die linke Wange, dermaßen, daß der Verwundete ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Als Belohnung für diese edle That wurde der Rajende behufs Abkühlung und Erlangung des klaren Verstandes von dem Gebissenen in einen geöffneten Wasserbehälter gestürzt. Dem Vernehmen nach soll der Uebelthäter dieser Scene wegen auch aus dem Dienst entlassen sein.

† Genthin. Aus dem Dorfe Derben an der Elbe wird folgender ergreifende Vorfall erzählt. Einer kranken Frau kam das letzte Stübchen. Die Angehörigen hielten sie für todt und sandten nach der Leichenwäscherin, die auch ihren Dienst erfüllte. Die Sterbeglocken erklangen, die vermeintliche Leiche wurde auf ein Strohlager gebettet, der Sarg bestellt. Betrübt standen die Angehörigen vor ihr. Da erblickte man plötzlich eine kleine Bewegung an der vermeintlichen Leiche. Der zufällig im Dorfe anwesende Arzt wurde schnell geholt. Dieser befohl sofort die scheinende Frau in ein Bett zu bringen. Und siehe da! Das Leben und die Bewegung kehrten allmählich zurück. Die Leichenwäscherin erklärte nun auch auf Befragen, daß es ihr so vorgekommen sei, als wenn sich in der Herberge noch eine Bewegung gezeigt habe. Die arme Frau hatte im Starckampfe gelegen, hatte jedes Wort verstanden, daß in ihrer Nähe geredet war, auch das Leuten der Glocken gehört, war aber nicht im Stande gewesen, eine Bewegung zu machen oder einen Laut zu sagen.

† Auf dem Gartenspalier hinter der Wähe zu Röddichen bei Waltershausen spielte sich in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag ein großer Hirch, einer der stärksten des Reichs, auf. Er wurde am Morgen am Spaliere, das ihm durch die Lungen gedungen war, und welches er im Fallen mit umgerissen, todt aufgefunden.

† Der Generalintendant des Hoftheaters in Weimar, Freiherr von Loë, ist dort in der Nacht zum Donnerstag verstorben.

† Die Strafkammer in Altenburg verurtheilte den Gerichtsvollzieher Egel wegen Vergehen im Amte zu 2 1/2 Jahren Gefängniß und

einem Jahr Ehrverlust. 4 Socialisten, welche einem Parteigenossen eine rothe Schleife ins Grab nachwarfen, erhielten je 30 Mark Strafe.

† Aus Eiferjucht erschloß in Leisnig in Sachsen ein Braubursche ein Mädchen und dann sich selbst.

† Der Ausschuß der Maurer- und Zimmergesellen in Leipzig ist von der dortigen Polizeibehörde auf Grund des sächsischen Vereinsgesetzes aufgelöst worden.

† In Bernigerode wurden bei einem großen Feuer mehrere Feuerwehrlente verletzt. Einer blieb sofort todt, ein zweiter starb Tags darauf.

† Erfurt, 26. April. Gestern abend brach in dem der Wittve Rothe gehörigen Hause Feuer aus. Das Feuer, welches sich nach kurzer Zeit auch auf die angrenzenden Häuser ausdehnte, hat bedeutenden Schaden angerichtet. Insbesondere ist das Eigenthum von Bewohnern geschädigt worden, welche an sich mittellos und arm sind. Die Entfischung ist auf vorläufige Brandstiftung zurückzuführen, welche dem Sohne der Wittve Rothe, dem Dachbedergesellen Rothe (einem dem Trunke ergebener Mann) beigegeben wird. Derselbe hat seiner Mutter anlässlich eines vorher stattgefundenen Streites die Worte zugerufen: „Ich zünde dir das Haus über dem Kopf an!“ Die Drohung, welche die Beteiligten unbeachtet gelassen haben, sollte nur zu bald zur traurigen Wahrheit werden. Schon kurze Zeit nach der Entfernung des Rothe aus der mütterlichen Wohnung schlugen die Flammen aus dem Dachstuhl empor. Ob sich der Brandstifter, dessen Vernehmlichung in verfohltem Zustande im Dachraum aufgefunden wurde, nach Begehung des Verbrochens selbst entleibt hat oder ob er von den Flammen übertrafft worden ist, konnte bisher nicht festgestellt werden.

† Braunschweig. Für die kommende Spargel-Saison werden nach dem Tabl. seitens der Spargelzüchter eine großen Erwartungen gehegt. Es wird voraussichtlich allerdings sehr viel Spargel geben, aber fast nur dünne Stangen, d. h. Sekunda-Waare, und zwar gegen Ende des ersten Drittels vom Mai. Die Ursache der mangelhaften Entwicklung und des späten Stiches des Spargels ist in der für ihn diesmal ungünstig gewesenen Winterzeit zu suchen.

† Gotha. Am Sonnabend Nachmittag wurde an der Leiche des Rentier Bösing aus Lütbeck die Feuerbestattung (416.) auf Friedhof V. vollzogen.

† Brandenburg. Freitag wurden die Mauer-Gewehre unserer 35er nach der Bahn geschafft um in Spandau in Verwahrung genommen zu werden. Das im 70er Feldzüge bewährte Rindnadel-Gewehr ging zur Ruhe, das Mauer-Gewehr hat blutige Kämpfe nicht gesehen — welsch eine Lebensgeschichte wird das heutige Magazin-Gewehr bereinst zu erzählen haben?

† Bittau. Kürzlich sind hier 20 Ehepaaren, welche sich bisher gewiegert haben, ihre Ehe kirchlich einsegnen zu lassen, die kirchlichen Ehrenrechte entzogen worden. Derselben sollen ihnen erst dann wieder verliehen werden, wenn sie noch nachträglich die kirchliche Einsegnung beantragen.

† Am Dienstag Nachmittag ist, wie aus Budaun gemeldet wird, am Rothenhorn beim Krahn ein mächtiger Baumstamm, welcher im Fahrwasser der Elbe wohl über 1000 Jahre gelegen haben mag, ans Tageslicht befördert. Zur Hebung des 16 Mtr. langen und am Stammende über 1 Mtr. im Durchmesser haltenden Eichenstammes war ein Kettendampfer und zwei Erdwinden erforderlich; derselbe lag so fest, daß die besten englischen Ketten mehrere Male zerrißen. Das Holz des Stammes ist ganz schwarz, soll jedoch, obgleich es jetzt wie Eisen ist, zu industriellen Zwecken nicht zu gebrauchen sein.

† Einer Frau von Börzig, welche kürzlich ihrem in Stummendorf arbeitenden Manne Mittagsessen zutrug, wurde dasselbe auf offener Straße durch drei „arme Reivende“ mit großer Frechheit abgenommen. Diese verzehrten das Essen und ließen der weinenden Frau den Trost zu theil werden, sie möge nur warten, bis der Topf leer sei dann könne sie unbeschellig weiter gehen.

† Leipzig. Am Sonnabend Abend fand man in den Kellerräumlichkeiten des Stadtrath Böhmer zu Thum eine weibliche Person dabei, Feuer anzulegen. Die Person, welche eben

erst aus dem Arbeitshause entwichen, gestand, daß sie habe eine Brandstiftung begehnen wollen, um aus dem Arbeitshause ins Zuchthaus zu kommen. Das ist in diesem Jahr bereits der dritte derartige Fall! — Eine jugendliche Brandstifterin wurde in der Person des 14jährigen Kindermädchens Klara Meyer aus Neuhausen im Ost genommen. Derselbe hat das Anwesen ihrer Dienstherrschaft, des Restaurateurs Müller in Kammerswalde, in Brand gesteckt, wodurch dasselbe vollständig eingäschert wurde und die Bewohner nur das nackte Leben retteten, Motiv der That: Rache wegen schlechter Behandlung im Dienst.

† Kassel, 23 April. Bei einem gestern hier verhafteten Bettler fand man 14000 Mark in Wertpapieren vor, welche der schmutzige und zerlumpte Mensch mit sich herumgeschleppte. Der Mann heißt Blaut und will sich jene Summe im Laufe von Jahrzehnten erbettelt haben.

† Greiz. Anfang December v. J. sind hier von einer Anzahl Naturfreunde 10 Paar rothe Cardinale (auch „Birginische Nachtigall“ genannt) aus Nordamerika bezogen worden, welche gut überwintert haben; dieselben sind jetzt im Weichbild der Stadt Greiz ausgesetzt worden, und ist zu hoffen, daß dieser Versuch mit dem prächtigen Vogel und Sänger gelingt. Dazu gehört aber vor allen Dingen der Schutz des großen Publikums. Wenn die Einbürgerung dieses Fremdlinges gelingt, so kann man schon nächsten Winter diese schönen rothen Vögel in Gesellschaft der einheimischen Ammern- und Finkenarten auf den Futterplätzen sehen.

† Gera. In dem neuen Untermhaus hat sich ein dreizehnjähriges Mädchen, das der Mutter den geringen Betrag von 20 Pf. unterschlagen hatte, erhängt. Letztere, eine Wittve, ließ ihrem Kinde nur eine erste Mahnung zutheil werden und sprach dabei die Drohung aus, dem Lehrer davon Anzeige zu erlassen. — Eine unsinnige Wette, wie sie leider öfters zum Schaden der Beteiligten gemacht wird, wurde hier am ersten Osterfeiertage von einem Weber eingegangen. Derselbe rühmte sich, in einer Viertelstunde 24 getodete Hühnerer zu verzehren zu können, und führte dies auch pünktlich aus. Dies hatte zur Folge, daß er wohl den ausgelegten Wettpfeil erhielt, zugleich aber auch an den Folgen des übermäßigen Genusses noch heute krank und arbeitsunfähig darniederliegt.

† Auf dem Magdeburger Bahnhofs in Leipzig kam am Sonnabend Abend ein junger Mann ums Leben, indem er beim Ueberschreiten der Weisse nach der Signalausgabe von zwei zusammenstößenden Wagen gewerthet wurde. Der Vermunglichte wollte nach Beendigung seiner Gymnasialstudien die Leipziger Universität beziehen. Um sein Gepäck in Empfang zu nehmen, überschritt er verbotswidrig mehrere Fahrgeleise, wobei das Unglück geschah. — Mit welcher Siegesgewißheit die Franzosen im Jahre 1870 den Krieg gegen Deutschland bezogen, dafür spricht auch eine damals geschlagene Denkmünze, welche nur noch in wenigen Exemplaren vorhanden, zur Zeit als kostbare numismatische Seltenheit gilt. Sie ist zu solcher wahrscheinlich dadurch geworden, daß die Regierung nach den permanenten Misserfolgen der französischen Waffen sie wieder zu beseitigen bemüht war. Die Denkmünze, welche ersichtlich in der Staatsprägestelle hergestellt wurde, ist von Silber, hat die Größe und den Wert eines fünfmarkigen Stückes und zeigt auf den Avers den lorbeerkränzten Kopf des Kaisers mit der Inschrift „Napoleon III. Imperator.“ Auf der anderen Seite liest man: „Finis Germaniae 1870.“ Ein Exemplar dieser merkwürdigen Münze ist gegenwärtig in einem hiesigen Geschäft ausgestellt. Ihr Eigentümer ist ein Engländer, welcher dafür weit über hundert Mark bezahlt hat. — Der Circus Renz ist seit der Eröffnung stets ausverkauft; es ist auch kein Wunder, denn in der Kunst der Pferde-Dressur scheint Herr Fr. Renz eine bewundernswürdige Meisterschaft und für Sportbegeisterte wird die Vorführung des Val Hippique von 8 arabischen und der 12 in Freiheit dressirten prächtigen Schimmelhengste, der Springpferde Lady Lyon, Atropos und Haras, des Feuerpferdes Agat, insbesondere aber auch das Schreiten der vielen schönen, elben Rassenhengste durch Herrn Dager und dessen Köchlein Elotide stets ein Gegenstand andauernden Interesses bleiben.

† Kummehr ist die Eisenbahn-Angelegenheit Artern-Frankenhausen in eine günstige Lage getreten. An das Ministerium nach Rudolstadt ist nämlich von Berlin aus die Mittheilung gelangt, daß der preussische Staat den Bau einer Bahnlinie nach Frankenhausen in Aussicht genommen habe. Die Anschließung — ob Artern oder ein anderer Ort — ist noch nicht bestimmt.

Bermischte Nachrichten.

* Kaiser Wilhelm ertheilte am Mittwoch Nachmittag dem deutschen Votschaster in Petersburg. General von Siewinitz, eine längere Audienz, Donnerstag hatte der Kaiser Konferenzen mit dem Kriegsminister und dem General von Albedyll und unternahm darauf eine Spazierfahrt im offenen Wagen. Abends war im Palais eine Soiree, zu welcher auch Prinz Wilhelm aus Potsdam erschienen war.

* Die Feier des Geburtstages des unglücklichen Königs Otto von Bayern befräunte sich nach süddeutschen Blättern auf einen Gottesdienst, woran der Hof, das Militär und die Beamtenwelt theilnahmen. Im Uebrigen ist nicht viel von der Feier vermerkt.

* Vor längerer Zeit biß in Berlin ein polnischer Sattler aus Eiferjucht seiner ganz ungeschulbigen Frau die Nase ab, um sie zu entstellen. Das Schwurgericht hat jetzt dem braven Gatten drei Jahre Zuchthaus subdicirt.

* Bei einem Brande im Hotel zum „Goldenen Adler“ in Karlsruhe erstickte der Oberkellner.

* In Aachen ist der Wirkliche Geheimrath Dr. Alfred von Reumont gestorben.

* Vor Kurzem machte ein Vorkall in Berlin viel von sich reden, in welchem einem Schlächtergesellen von einem Kriminalschutzmann eine beschlagnahmte Summe von 101 M. 50 Pf. unterschlagen worden war. Das Polizeipräsidium hatte Schadenerjacht verweigert, da der Staat für Defecte seiner Beamten nicht aufzukommen habe. Jetzt ist dem Geschädigten auf höhere Weisung die Summe aus einem Dispositionsfonds zurückerstattet worden.

* Wie man der Boss. Ztg. aus Madrid schreibt, hat dort der gegen den früheren Marschall Bazaine ausgeführte Mordversuch allgemeines Bedauern erregt, da Bazaine sich aus vielen Gründen der Theilnahme der Madrider Bevölkerung erfreut. Den Thäter halten die Untersuchungsrichter für geistig gestört und es scheint beinahe erwiesen, daß dies der Fall ist. Die Wunde ist fast geheilt.

* Gegen den bekannten Rechtsanwält Dr. Debedind in Wolfenbüttel ist jetzt ein Untersuchungsverfahren eingeleitet, wegen durch ein Flugblatt verübter Beleidigung des Regenten.

* Auf dem englischen Dampfer „Zaire“ im Hafen von Triest mit Drogen, Rumpffässern, Zündhölzern und anderen Waaren beladen, brach Feuer aus. Die ganze Ladung wurde vernichtet, so daß ein bedeutender Schaden besteht.

* Der Personenzug von Wamtrup nach Altona entgleiste am Dienstag. Der Packwagen wurde zertrümmert, der Heizer verletzt.

* In Ober-Hilbersheim bei Wingen war Ende der vorigen Woche eine Hebamme im Begriff ein neugeborenes Kind zu wickeln, als plötzlich die Mutter desselben in einem Anfall von Todesjucht aus dem Bette sprang, ein Messer ergriff und das Kind zu tödnen suchte. Der Amme gelang es nach verzweifeltem Kampfe, das Kind zu retten, allein in Folge des ausgestandenen Schreckens starb sie noch am selben Tage, am anderen Tage auch die unglückliche Mutter.

* Ein zärtlicher Sohn. In einer amerikanischen Familie herrschte fortwährender Streit und schließlich hatte der Vater das Unglück, seiner Frau einen so kräftigen Schlag bei einer der täglichen Schlägereien zu versetzen, daß sie lebenslos auf dem Borge blieb. Die Geschworenen erkannten auf Vorbedacht und Ueberlegung und das Urtheil lautete auf Tod durch den Strang. So kam der Tag der Hinrichtung. Zwei Stunden vorher fanden sich die Kinder, um Abschied zu nehmen ein, und es bedurfte ganz außerordentlicher Aufwendung von Ueberredung, um den 13jährigen Kleinsten zu bewegen, den Gefängnißhof zu verlassen. Aber wenige Stunden nach dem Tode des Vaters fand er sich wieder ein. Er hat sich eine „Reliquie“ aus, ein Stück von dem Strick, der eben seine schauerliche Aufgabe erfüllt, um sich daraus eine Uhrkette machen zu lassen.

Markt-Berichte.

Halle, 28. April. Preise mit Anschließung der Marktergebniß der 1000 Kilo Netto. Weizen, fest 160—169 M., Landweizen bis 172, Roggen, fest 125 bis 130 M., Gerste, flau, Futter-117—130 Land- bis 140—150 M., Cerealieernte 155—165 M., Hafer, schwach, angeh., 115—119 M., Raps ohne Angebot, Möbhamen 43—44,50 M. Victoria-Erbsen nominell, feinst über Roth, Kümmel ohne Notiz. Stärke incl. Haß p. 100 Kilo netto, gefragt, 34,50 bis 35,50 M.

Emittelte Preise des Großhandels p. 100 Kilo Netto. Rinsen 20—30 M., Bohnen 13,50—14,50 M., Schwerböbhen, Lupinen, Kleearten, ohne Notiz. Esparlette 24—26. Wobhamen ohne Angebot.

Futterartikel: Futtermehl 13—14 M., Roggenkleie 9,25 M., Weizenkleie 8,40—8,50 M., Weizenrieselkleie 8,50 M., Malzmehl helle 9,50—10,50 M. bunnte 8,50—9 M., Dinsthalm 11,75—12,25 M. — Malz 27,00—28,00 M., Rüböl 42,50 M. — Solaröl 8,25/30° 11,50—12,00 M., Spiritus, p. 10000 Liter Broc still, Kartoffel- 40,80 M.